



HESSISCHER LANDTAG

10. 10. 2022

Kleine Anfrage

Heidemarie Scheuch-Paschkewitz (DIE LINKE) vom 25.08.2022**Klimaanpassung in Hessen: Maßnahmen zu Wasserspeicherung und zum Hochwasserschutz in hessischen Wäldern****und**

Antwort

Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Vorbemerkung Fragestellerin:

Der Klimawandel verändert die Niederschlagsereignisse. Vermehrt kommt es zu Starkregenereignissen, deren Wassermengen besonders nach Trockenzeiten nicht von den Böden aufgenommen werden können. Schnell kann es zu gefährlichen Hochwässern kommen. Für einen besseren Hochwasserschutz muss bei durchschnittlichen, aber auch bei Starkregenereignissen mehr Wasser auf der Fläche bleiben. Dabei kommt dem Umbau unserer Wälder zu naturnahen Mischwäldern und der Renaturierung von Gewässern für den vorbeugenden Hochwasserschutz eine große Bedeutung zu. Besonders in Hanglagen müssen zudem Kahlschläge unterlassen und die Fließpfade in Wäldern sowie auf dem Grünland geändert werden. Dazu müssen zahlreiche Wegeführungen und Erosionsrinnen gesichert sowie Bepflanzungen angelegt werden. In Wäldern darf es, wenn überhaupt, nur noch hangparallele Rückegassen geben. Das Land fördert nach eigenen Angaben Kommunen bei Maßnahmen, die konkret vor Schäden von Starkregenereignissen schützen können: z.B. Entsiegelung von Flächen und Versickerungsmulden. (→ Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV): Klimawandel, Starkregen → <https://umwelt.hessen.de/Klimaschutz/Starkregen> (24.08.2022).

Vorbemerkung Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Die genannten Maßnahmen können zu einer Minderung des Hochwasserrisikos – damit ist die Kombination zwischen dem Eintritt eines Hochwasserereignisses und den möglichen nachteiligen Folgen für die Schutzgüter menschliche Gesundheit, die Umwelt, das Kulturerbe, wirtschaftliche Tätigkeiten und erhebliche Sachwerte gemeint – führen. Jedoch sind diesen Maßnahmen hinsichtlich eines wirksamen und räumlich umfassenden Hochwasserschutzes – insbesondere bei Starkregenereignissen – Grenzen gesetzt. Bei großen und innerhalb kürzester Zeit auf das Gelände fallenden Regenmengen kann das Rückhaltevermögen des Bodens durch einsetzende Sättigungsprozesse schnell erschöpft sein, so dass ein Austreten des Wassers auch aus dem Wald letztlich nicht zu verhindern ist. Große Hochwasserereignisse, die zu hohen wirtschaftlichen Schäden führen, basieren im Wesentlichen darauf, dass neben der genannten Begrenzung der Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens, Überschwemmungsgebiete durch Nutzungen belegt sind, die ein hohes Schadenspotenzial oder eine Unverträglichkeit gegenüber solchen Ereignissen besitzen. Darüber hinaus ist das dezentrale Zurückhalten von Wasser im Wald sinnvoll und notwendig, um den Landschaftswasserhaushalt zu verbessern und die Grundwasserneubildung zu fördern.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

- Frage 1. Nach eigenen Angaben investiert das Land Hessen jährlich rund 20 Mio. € in den Hochwasserschutz und die Gewässerentwicklung. (HMUKLV (07.10.2021): Pressemitteilung Fachkonferenz. (→ <https://www.hessen.de/Presse/Hessen-investiert-jaehrlich-20-Millionen-Euro-in-den-Hochwasserschutz> (24.08.2022)) Die Anlage von Versickerungsmulden ist dabei ein Mittel, um bei mittleren oder starken Niederschlagsereignissen mehr Wasser im Wald zu halten, die Grundwasserneubildung zu unterstützen und Überschwemmungen zu minimieren. Die Anlage von Versickerungsmulden im Wald ist spätestens seit 2008 Teil der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.
- a) Wie viele Versickerungsmulden wurden seit 2015 in hessischen Wäldern angelegt? Angaben bitte differenziert nach Staats- und Privatwald.

Zunächst ist zur Frage festzuhalten, dass sich die genannte Summe in Höhe von 20 Mio. € jährlich auf geförderte Maßnahmen nach der „Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz“ (StAnz. 7/2017 S.238) bezieht. Dazu zählen neben Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes (z. B. Bau von Hochwasserrückhaltebecken oder Rückverlegung von Deichen) auch Maßnahmen der Gewässerrenaturierung (z. B. Schaffung

naturnaher Gewässerstrukturen und Initialmaßnahmen zur eigendynamischen Entwicklung an Gewässern). Inwiefern die Förderfähigkeit bei der Anlage von Versickerungsmulden im Wald vorliegt, obliegt dabei der Einzelfallprüfung. In der Regel dürfte bei solchen Mulden jedoch kein Gewässerbezug bestehen, so dass eine Förderung nach o. g. Richtlinie damit ausscheidet. Zudem ist die Anlage von Versickerungsmulden im Wald nicht explizit Teil der Umsetzung der Wasser-rahmenrichtlinie.

Im Hessischen Staatswald sind im Zuge der Waldbewirtschaftung eine Vielzahl unterschiedlich großer Versickerungsmulden während der letzten Jahrzehnte angelegt worden. Ihre Einrichtung erfolgt zumeist im Zuge der Durchlasspflege und -erneuerung im Anschluss an den Auslauf der Durchlässe. Zudem werden entlang von Waldwegen Versickerungsmulden angelegt, um nach Niederschlagsereignissen mehr Wasser im Wald zu halten. Schätzungsweise sind aktuell etwa 9.000 Versickerungsmulden in Hanglagen im Hessischen Staatswald vorhanden. Da diese nicht systematisch erfasst werden, ist eine detaillierte Angabe nicht möglich.

Zur Anzahl der Versickerungsmulden im Privat- und Körperschaftswald liegen keine Daten vor.

- b) Wie viele Versickerungsmulden sollen in den kommenden Jahren neu angelegt werden und welche Kosten werden dafür ungefähr veranschlagt? Hilfsweise bitte auch einen Durchschnittswert für eine Maßnahme angeben.

Versickerungsmulden im Wald werden je nach Gelände und Relief in unterschiedlichen Größen angelegt. Hierbei entstehen Kosten von 300 bis 8.000 € je nach Größe der Mulden. In diesem Jahr legt Hessen-Forst Technik in Absprache mit den örtlichen Forstämtern ca. 175 Versickerungsmulden im Staatswald des Landesbetriebs Hessen-Forst an. Hinzu kommt eine nicht dokumentierte Anzahl an größeren Wegeabschlägen, die ebenfalls als Retentionsfläche dienen, sowie Versickerungsmulden, die fallweise im Staatswald in Eigenregie durch die Forstämter angelegt werden.

Mit der Fortschreibung des Klimaplans Hessen ist in den kommenden Jahren beabsichtigt, künftig kontinuierlich im Staatswald jedes Jahr eine bestimmte Zahl an Versickerungsmulden neu anzulegen. Entsprechend sollen für den verstärkten Wasserrückhalt im Wald auch Fördermöglichkeiten für den Privat- und Körperschaftswald geschaffen werden.

- c) Wie viele Versickerungsmulden müssten nach Ansicht des Umweltministeriums in hessischen Wäldern ungefähr geschaffen werden? Da eine genaue Zahl nicht zu ermitteln sein dürfte, genügt an dieser Stelle eine Abschätzung der Größenordnung.

Eine Zielsetzung kann hier in der genauen Anzahl nicht vorgegeben werden. Bei der Instandsetzung und Unterhaltung der Wirtschaftswege im Staatswald werden je nach Örtlichkeit entsprechende Maßnahmen eingeplant. Die genaue Anzahl an Versickerungsmulden, die zum Wasserrückhalt wirksam beitragen kann, ergibt sich situativ aus der Topographie, dem Einzugsgebiet, der Bodenstruktur, dem Bewuchs sowie vieler weiterer Faktoren und lässt sich nicht ohne Weiteres analytisch ermitteln. Der Landesbetrieb Hessen-Forst beabsichtigt für den Staatswald eine projektbezogene Umsetzung.

Frage 2. Um zu verhindern, dass sich Sturzbäche von den Hängen in die Täler ergießen, müssen im Wald möglichst alle Wege und Rückegassen hangparallel geführt, Wasser von Waldwegen abgeleitet und Erosionsrinnen verbaut werden.

- a) Plant das Hessische Umweltministerium, die Waldwegeführung sowie Erosionsrinnen in Hanglagen im Staatswald überprüfen zu lassen und gegebenenfalls zu ändern bzw. zu verbauen? Antwort bitte mit Begründung.

Aktuell sind alle hessischen Wälder ausreichend und zielführend für die unterschiedlichen Ansprüche erschlossen. Eine generelle Überprüfung oder Änderung der Wegeführung im Staatswald ist nicht vorgesehen. Eine grundlegende Änderung der Wegeführung im Wald, die nach betrieblichen Bedürfnissen über Jahrhunderte gewachsen ist, würde einen enormen Eingriff in das Ökosystem Wald bedeuten. Überprüft und geändert wird jedoch die Wasserführung entlang der Wege und die Möglichkeiten zur Schaffung von Retentionsmulden.

Waldwege verlaufen aufgrund der Topographie, der Erosionsgefahr und der technischen Befahrbarkeit in der Regel hangparallel. Um in den Mittelgebirgen einen Höhengewinn zu erzielen und Steigungen zu überwinden, sind jedoch nicht hangparallele Wegeabschnitte unumgänglich. Eine Überprüfung und das Verbauen von Erosionsrinnen ist derzeit nicht geplant. Allerdings wirkt auch die hangparallele Waldwegeführung als „Verbauung“ für die orthogonal verlaufenden Erosionsrinnen.

- b) Wie hoch schätzt das Umweltministerium den finanziellen Aufwand, um Wegeführungen im Staatswald zu ändern und Erosionsrinnen zu verbauen?

Da derzeit keine Änderungen der Wegeführungen im Staatswald vorgesehen sind (siehe Antwort 2 a), kann der finanzielle Aufwand nicht dargestellt werden.

- c) Mit welcher Verordnung wurden Hessen-Forst sowie private Auftragnehmer angewiesen, Rückegassen für Rodungsarbeiten möglichst hangparallel anzulegen?

Entsprechende Vorgaben wurden dem Landesbetrieb Hessen-Forst nicht gemacht. Bei der Waldbewirtschaftung ist aufgrund gesetzlicher und betrieblicher Vorgaben auf den Bodenschutz zu achten. So sieht die Naturschutzleitlinie für den Hessischen Staatswald vor: „Bei der Anlage von Rückegassen werden mögliche Erosionsgefahren stets beachtet und ein Verschluss nach Abschluss der Holzrückung bei Bedarf geprüft.“ Vergleichbare Vorgaben sind gleichfalls Maßgabe forstlicher Zertifizierungssysteme.

- d) Investiert das Land Hessen als Alternative zu den schweren Holzerntemaschinen in bodenschonendere Holzernteverfahren, wie z.B. mit Seilkränen?

Eigene Holzerntetechnik wird im Staatswald des Landesbetriebs Hessen-Forst nicht vorgehalten. Bei der Ausschreibung von Holzerntemaßnahmen durch Hessen-Forst werden für jeden Bestand das optimale Verfahren und die zum Einsatz kommende Zusatzausrüstung, wie traktionswinden-gestützte Systeme oder Tragbänder bestimmt. Der Einsatz von Tragbändern verringert dabei den Bodendruck, die Traktionswinde erhöht die Traktion, wodurch irreversible plastische Verformungen des Gassenkörpers vermieden werden. Auch die Holzbringung mit Seilkränen wird vor der örtlichen Festlegung des Aufarbeitungsverfahrens geprüft. Dieser kommt überwiegend in Steillagen oder bei sehr befahrungsempfindlichen Böden zum Einsatz.

Das Land Hessen fördert im Privat- und Körperschaftswald bodenschonende Holzernteverfahren nach der geltenden forstlichen Förderrichtlinie vom 30.04.2018, zuletzt geändert mit Erlass vom 29.09.2021, unter dem Fördertatbestand B5 „Bodenschonende Holzernte“. Seit dem Jahr 2018 wurden rund 100.000 € an die privaten und körperschaftlichen Waldbesitzenden ausgezahlt.

Frage 3. Eine weitere Forderung aus der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist die Neuanlage von Auenwäldern.

- a) Wie viel Hektar Bachauenwälder und Hartholzauenwälder wurden in Hessen seit 2008 neu angelegt? Angaben bitte unter Nennung der Orte.

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) fordert nicht ausdrücklich die Neuanlage von Auenwäldern. Gleichwohl werden mit dem Bewirtschaftungsplan und Maßnahmenprogramm 2021-2027 Maßnahmen etwa zur Strukturierung von Gewässerbett und Uferbereich oder zur Entwicklung der Auenvegetation festgesetzt. Diese können auch durch die Neuanlage von Auenwäldern umgesetzt werden.

Aufgrund der regionalen Eingrenzung sind gesicherte Aussagen nur zur Neuanlage von Hartholzauenwäldern zu machen. Die Entwicklung naturnaher Auenwälder entlang des Rheinufervorlands ist bereits seit Anfang der 1980er Jahre ein besonderer Schwerpunkt der Landespolitik. Dorthin wurden seither auch zahlreiche naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen im Zusammenhang mit raumbedeutsamen Eingriffen bei Infrastrukturmaßnahmen (u. a. Straßen, Schienen, Luftverkehr) hingelenkt. Etwa 370 Hektar neuer Auenwald sind hierdurch entstanden. Im Abschnitt des hessischen Oberrheins wurden seit dem Jahr 2008 aktiv Waldneuanlagen für Hartholzauenwald durch Pflanzung begründet:

Jahr	Bereich (Ortsbezeichnung)	Größe (Hektar)	Hauptbaumart
2009	NSG Lampertheimer Altrhein, Bonnaue	2,3	Eiche
2011	Gernsheim/Klein-Rohrheim, Hammeraue	1,0	Eiche
2011	Riedstadt-Erfelden, Knoblochsau	1,6	Eiche
2014	NSG Lampertheimer Altrhein, Bonnaue	1,2	Eiche
2014	NSG Lampertheimer Altrhein, Biedensand	1,8	Eiche
2015	NSG Lampertheimer Altrhein, Bonnaue	1,9	Eiche
2015	Trebur-Geinsheim, Kornsand	1,0	Eiche

Sukzessionsflächen, die sich seit Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung inzwischen zu Wald entwickelt haben oder die im Zuge naturschutzrechtlicher Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen als Auewald anzusehen sind, sind bei der Auflistung nicht mit aufgeführt.

Die im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans Hessen 2025 (IKSP) laufende Maßnahme L-28 „Ökologischer Hochwasserschutz und Auenrenaturierung“ zielt auf die Schaffung von Retentionsräumen in Auen ab, was auch die Anlage von Auwäldern beinhaltet. Eine flächenhafte Auflistung des geschaffenen Auwaldes ist hierbei nicht möglich, da keine weitere systematische Differenzierung des Retentionsraumes erfolgt.

- b) Wie viel Hektar Bachauenwälder und Hartholzauenwälder wurden in Hessen seit 2008 gerodet? Angaben bitte unter Nennung der Orte

Seitens der zuständigen Forstbehörden kann hierzu kein quantitativer Beitrag geleistet werden. Bei den erteilten Waldumwandlungs- und Waldneuanlagegenehmigungen wird nicht nach Waldgesellschaften oder Biototypen differenziert.

Im Rahmen der jährlichen Berichte zur Waldstatistik (flächige Erfassung von Waldumwandlungen und Waldneuanlagen) werden die in der Statistik erfassten Angaben auch nicht nach betroffenen Waldökosystemen (wie Bach- oder Hartholzauenwälder) unterschieden. Eine Auswertung ist insoweit nicht möglich.

Allgemein ist davon auszugehen, dass Eingriffe in bzw. Umwandlungen von Auenwaldgesellschaften absolute Ausnahmen darstellen. Auenwälder sind gesetzlich geschützte Biotope nach § 30 Abs. 2 Nr. 4 Bundesnaturschutzgesetz und Handlungen, die zu einer Zerstörung oder einer sonstigen erheblichen Beeinträchtigung führen können, sind verboten. Die gesetzlichen Hürden zur Überwindung dieses Verbotes sind hoch.

Wiesbaden, 4. Oktober 2022

Priska Hinz